

2. Sonntag nach Weihnachten - 04.01.2015

Lesung aus dem Buch Jues Sirach 24,1-2.8-12

Die Weisheit lobt sich selbst, sie rühmt sich bei ihrem Volk. Sie öffnet ihren Mund in der Versammlung Gottes und rühmt sich vor seinen Scharen: Da gab der Schöpfer des Alls mir Befehl; er, der mich schuf, wußte für mein Zelt eine Ruhestätte. Er sprach: In Jakob sollst du wohnen, in Israel sollst du deinen Erbbesitz haben. Vor der Zeit, am Anfang, hat er mich erschaffen, und bis in Ewigkeit vergehe ich nicht. Ich tat vor ihm Dienst im heiligen Zelt und wurde dann auf dem Zion eingesetzt. In der Stadt, die er ebenso liebt wie mich, fand ich Ruhe, Jerusalem wurde mein Machtbereich. Ich faßte Wurzel bei einem ruhmreichen Volk, im Eigentum des Herrn, in seinem Erbbesitz.

Lesung aus dem Brief an die Epheser 1,3-6.15-18

Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus: Er hat uns mit allem Segen seines Geistes gesegnet durch unsere Gemeinschaft mit Christus im Himmel. Denn in ihm hat er uns erwählt vor der Erschaffung der Welt, damit wir heilig und untadelig leben vor Gott; er hat uns aus Liebe im voraus dazu bestimmt, seine Söhne zu werden durch Jesus Christus und nach seinem gnädigen Willen zu ihm zu gelangen, zum Lob seiner herrlichen Gnade. Er hat sie uns geschenkt in seinem geliebten Sohn; Darum höre ich nicht auf, für euch zu danken, wenn ich in meinen Gebeten an euch denke; denn ich habe von eurem Glauben an Jesus, den Herrn, und von eurer Liebe zu allen Heiligen gehört. Der Gott Jesu Christi, unseres Herrn, der Vater der Herrlichkeit, gebe euch den Geist der Weisheit und Offenbarung, damit ihr ihn erkennt. Er erleuchte die Augen eures Herzens, damit ihr versteht, zu welcher Hoffnung ihr durch ihn berufen seid, welchen Reichtum die Herrlichkeit seines Erbes den Heiligen schenkt.

Aus dem Prolog zum Evangelium nach Johannes 1,1-14

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. Im Anfang war es bei Gott. Alles ist durch das Wort geworden, und ohne das Wort wurde nichts, was geworden ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht leuchtet in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht erfaßt. Es trat ein Mensch auf, der von Gott gesandt war; sein Name war Johannes. Er kam als Zeuge, um Zeugnis abzulegen für das Licht, damit alle durch ihn zum Glauben kommen. Er war nicht selbst das Licht, er sollte nur Zeugnis ablegen für das Licht. Das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, kam in die Welt. Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn geworden, aber die Welt erkannte ihn nicht. Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf. Allen aber, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden, allen, die an seinen Namen glauben, die nicht aus dem Blut, nicht aus dem Willen des Fleisches, nicht aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind. Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt, und wir haben seine Herrlichkeit gesehen, die Herrlichkeit des einzigen Sohnes vom Vater, voll Gnade und Wahrheit.

Liebe Brüder und Schwestern!

„Im Anfang war das Wort,... alles ist durch das Wort geworden“. Dieser Satz bringt uns einen anderen Satz in Erinnerung, nämlich den allerersten Satz in der Bibel, der da lautet: „Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde“.

Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde – Im Anfang war das Wort; alles ist durch das Wort geworden: Zwei gewaltige Aussagen, die unendliche Zeiten und Räume umspannen.

Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Der Schöpfungsbericht, der mit diesen Worten beginnt, wurde im 6. Jh. vor Christus verfasst. Es war eine sehr schwere Zeit. Das Volk Israel war in die Verbannung nach Babylon verschleppt worden. Die Heimatstadt Jerusalem lag in Trümmern, viele persönliche Hoffnungen wurden zerschlagen. Verzweifelt fragten die Menschen: Warum hat Gott das alles geschehen lassen? Ist die Weltgeschichte (ein solcher Gott) nicht unendlich grausam? Geht das Schicksal (Gott) nicht unbarmherzig und gefühllos über unsere menschlichen Träume hinweg? – Solche Fragen quälten die Menschen damals.

Aber genau in diese Not hinein wird nun der biblische Schöpfungsbericht verkündet: „Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde,..“. Und es wird dann aufgezählt, was Gott alles erschaffen hat, bis hin zum Menschen, den er nach seinem Bild und Gleichnis erschaffen hat. Und immer wieder kommt in diesem Bericht der Satz vor: „Gott sah, dass es *gut* war“; zum Schluss heißt es sogar: „Gott sah, dass es *sehr* gut war“. Mit diesem Schöpfungsbericht wird hier vor allem dies deutlich gemacht: Wir sind nicht irgend welchen bösen Mächten ausgeliefert, sondern *Gott* ist es, der alles gemacht hat und *er* ist es, der auch unsere Geschichte trägt und lenkt.

Durch diese Botschaft sollen die Menschen wieder aufatmen können. Es wird ihnen gesagt, dass es trotz allem, *gut* ist zu leben. Denn Gott hat alles gut gemacht und meint es gut mit uns. Die Verfasser des Schöpfungsberichtes, das waren gläubige Menschen, - Menschen, die sich aus dem Glauben heraus sagen konnten: Mag unsere Wirklichkeit noch so trostlos sein, wir glauben dennoch nicht, dass am Ende alles sinnlos sein soll. Wir hoffen und vertrauen, dass es letztlich doch *gut* ist, und dass es *gut* ausgehen wird.

So also steht der alte Schöpfungsbericht für die Menschen damals, aber auch für uns heute wie ein Schutzwall gegen all das Sinnlose und Absurde, das wir manchmal erfahren, - er ist ein Schutzwall gegen all das Leid in unserer Welt und im eigenen Leben; der Schöpfungsbericht will ein Schutzwall sein gegen all das, was uns auch den *Glauben* manchmal so schwer und mühsam macht.

Und wenn nun der Evangelist Johannes sein Evangelium mit den Worten beginnt: „Im Anfang war das Wort,... und alles ist durch das Wort geworden“, so greift er bewusst auf den Schöpfungsbericht zurück, und er will damit sagen: In Jesus, dem menschengewordenen Sohn, macht Gott noch einmal etwas Neues. In seinem Sohn *verbindet* sich Gott ganz und gar mit all dem, was er erschaffen hat. In seinem Sohn, der unter uns wohnt, will Gott gerade auch das ganze *Elend* des menschlichen Lebens durchleiden, und dadurch mit uns Menschen ganz solidarisch werden. In seinem menschengewordenen Sohn verbindet sich Gott mit unserem Scheitern, er durchleidet den tiefen *Zwiespalt* unseres sterblichen Lebens - mit all den menschlichen Ängsten und Enttäuschungen.

Auch was Johannes schreibt, steht da wie ein Schutzwall gegen unsere Ängste, ja geradezu wie ein Protest gegen jede Resignation und Mutlosigkeit. Auch Johannes sagt uns noch einmal: unser Leben wird nicht endgültig scheitern, es wird nicht sinnlos verlöschen.

„Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde...“- „Im Anfang war das Wort..., und alles ist durch das Wort geworden“: Diese beiden Anfangsworte wollen Trost spenden und Mut machen. Die Unermesslichkeit der Geschichte und der Zeiten, die Größe und Weite des Kosmos, die Faszination und Schönheit der Welt, - aber auch der ganze Jammer, das unfassliche Leid, - all das wird von diesen Anfangsworten umspannt, oder besser gesagt: alles wird mit göttlicher Fürsorge und Liebe umarmt, sodass wir zuversichtlich sagen können: Unser Leben ist zwar vergänglich und sterblich, aber es ist von Gott getragen und wir werden am Ende nicht in einem Abgrund landen, sondern wir werden von Gott, im Haus des Vaters, erwartet.

Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde... und Gott sah, dass es gut und sehr gut war. Daraus hat der Mensch zwar etwas *anderes* gemacht, und vieles ist deshalb schlecht und sehr schlecht geworden. Gott aber hat in seinem Erbarmen einen neuen Anfang gemacht, sodass es wieder gut und sehr gut werden kann.

Das hat uns Gott an Weihnachten wieder neu zugesagt. Auch meine kleine, ganz persönliche Lebensgeschichte wird begleitet von *dem* Gott, dessen Namen „Jahwe“ heißt „Ich bin da“; auch *mein* Leben wird begleitet von dem Gott, dessen Namen „Immanuel“ heißt, „Gott ist mit uns“. – Mit diesem Gott, der ganz und gar zu uns steht und mit uns geht, - mit ihm dürfen wir es wagen, *vertrauensvoll* in das neue Jahr und in die Zukunft zu gehen. Amen.

P. Pius Agreiter OSB